

Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich amtli. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Verkaufszeit: täglich (nur Werktag).
Bezugspreis: monatlich 4.— Mark einschl. Postbeutelgeb.
oder Bringericht. — Kalenderablage.
Zahlen Nr. 62. — Postfach 2426. — Ausgabe 2. Klasse.

Nummer 296

Gebründet 1888.

Besitz und Redaktion: Hans Knecht,
und Verlag der Hause Eisenbahner Verlag und Buchhandlung
in Limburg a. R. R.

Wiederholungen: die 5. Spalte ist die 5. Spalte des Beitrags oder dessen
Titel. Die 21. Spalte ist die 21. Spalte des Beitrags oder dessen
Titel. Wiederholungen sind nur bei Wiederholungen gestattet. Telefon Nr. 82.
Telefon-Nr. 82. bis 5 Uhr nachmittags des Vorstages.

Limburg, Donnerstag, den 23. Dezember 1920.

83. Jahrgang

Trübe Weihnachten.

Wenige Tage noch trennen uns von dem Weihnachtsfest, das ein Fest der Freude sein soll und in früheren, besseren Zeiten auch ein Fest der Freude stets gewesen ist. Das Schicksal hat es aber gefügt, daß gerade in den letzten Jahren zur Weihnachtszeit jedes dunkles Sorgengewölb vor das fröhliche Fest sich geschnitten hat. Im Jahre 1918 stach am Heiligen Abend Blut: in den Straßen Berlins ließen die Truppen der Volksmarinedivision, die sich im Marshall verschwanden hatten, jenen regierungstreuen Truppen des Generals Lepuis ein blutiges Gesicht. Um die Stunde, in der sonst in allen Häusern die Weihnachtsbäume angezündet wurden, wurden im Marshall die Opfer der Berliner Straßenschlacht in Särge gebettet. Deutschland wußte nicht, was werden sollte, und man verlebte die Weihnachtstage in banger Ungewißheit über das künftige Schicksal unserer Heimat. Das Weihnachtsfest des Jahres 1918 stand noch unter den seelischen Eindrücken des Friedensschlusses und all der schweren Not, die das Jahr über uns gebracht hatte. Wenn wir uns jetzt wieder entscheiden, das Weihnachtsfest zu begehen, so können wir nicht umhin, festzustellen, daß sich die Verhältnisse im Innern zwar verbessert haben, aber die eigentlichen Wirkungen des Unschliedens von Versailles sind gerade jetzt, in diesen Tagen vor Weihnachten, wieder uns allen vor Augen geführt worden. Jetzt erst merken wir, wie arm wir geworden sind. Der neue Reichtum befindet sich nur in den Händen weniger, die große Mehrheit unseres Volkes aber ist nicht in der Lage, Weihnachten so zu feiern, wie sie es früher gewohnt war. Vor allem ist es die materielle Sorge, die uns alle drückt. Wer ist heute noch in der Lage, seinen Lieben, so wie es früher war, Weihnachtsgeschenke zu beschaffen? Die Berliner Geschäftswelt flagt, daß das Weihnachtsgeschäft noch niemals so schlecht gewesen ist wie jetzt. Die Sorge um das tägliche Brot ist groß, als daß man noch an besondere Geschenke denken könnte. Wo irgend etwas geschenkt werden wird, da sind es die allernotwendigsten Bedarfsgegenstände, die eigentlich hätten schon lange angeschafft werden müssen. Bezeichnend für die gegenwärtige Lage ist ja, daß der Reichstag sich vor wenigen Tagen gewungen gezeigt hat, vor wenigen Tagen dem gewerblichen Aachenbahnverband zugestimmt. Auch die gegenwärtigen Kämpfe um die Beamtenbefreiung sind bezeichnend für die Sorgen, die sich diesmal nicht vom Weihnachtsfest trennen lassen. Es ist mit einem Mangel an Notbehelf, wenn der Reichsfinanzminister sich bereit erklärt hat, den Beamten das Januartag in Dezember schon auszahnen zu lassen. Die Not im Januar wird um so größer sein. Am schlimmsten ist aber jene große Zahl der Erwerbslosen dran, die schon seit Monaten ohne Arbeit, ihr Leben vor der Erwerbslohnunterstützung tragen müssen, die so lang bemessen ist, weil wir eben so arm geworden sind. Ein trübes Weihnachtsfest steht bevor. Schwer liegt das Schicksal auf uns, aber doch dürfen wir die Verzweiflung nicht über uns werden lassen. Der Versailler Vertrag kann nicht ewig währen, und es sind schon Anzeichen vorhanden, daß es uns auch mal wieder besser gehen wird. „Wenn etwas ist, gewaltiger als das Schicksal, so ist's der Mund's unerschöpflichkeit.“

Guter Fortgang der Verhandlungen in Brüssel.

Brüssel, 21. Dez. (WTB.) Havas meldet: In der gestrigen Sitzung der Finanzfachverständigen scheint das seit Samstag eingeschlagene Verfahren des persönlichen Meinungsaustausches zwischen den beiderseitigen Delegierten gänzliche Ergebnisse erzielt zu haben. Der aus Paris zurückgekehrte Führer der französischen Delegation hat sich beim Ministerpräsidenten Lengues Informationen und Instruktionen geholt. Die deutschen Delegierten zeigen lachliches Bestreben, in einer praktischen Lösung zu gelangen. Seit dem ersten Tage hatte man den Eindruck, daß die Deutschen sich diesmal nicht drücken wollen. Reinen Augenblick ist die deutsche Delegation ihrem guten Vorjahr unterlegen geworden. Für Mittwoch hofft man sowohl die Redaktion der Berichte wie auch die der gestellten Fragen zu beenden. Beide Delegationen werden dann ihren Regierungen Bericht erstatten und vor ihrem Auseinandergehen werden sie den genauen Zeitpunkt für ihr Wiederzusammentreffen bestimmen. Man kann daher ein positives Ergebnis nicht vor der Wiederaufnahme der Arbeiten erwarten, die nach Weihnachten oder zu Neujahr erfolgen wird, nachdem die Regierungen die von den Sachverständigen ins Auge gefaßten Lösungen geprüft haben. Der Havas-Berichterstatter fügt hinzu, der Versailler Vertrag gebe den Alliierten die Möglichkeit, Deutschland durch Gewalt zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen, aber schon auf die von den Alliierten gezeigte konziliante Haltung habe Deutschland mit der Befriedung seines guten Willens geantwortet und es wäre unpolitisch, diesen zurückzuweisen, da er eine vollständigere Reparation der durch den deutschen Einfallsverbrechen Schaden erhoffen läßt.

Eine Weihnachtspause.

Brüssel, 21. Dez. Havas. Die Besprechungen zwischen den Delegierten der Alliierten und den deutschen Sachverständigen wurden heute den ganzen Tag über fortgesetzt, und besonders die Frage des deutschen Eigentums im Ausland sowie die Ausgleichsfrage behandelt. Die nächste Vollsitzung des Konferenz findet morgen vormittags 10 Uhr statt. Man nimmt an, daß sich nach dieser die Konferenz über Weihnachten vertagen und in der ersten Hälfte des Januar ihre Arbeiten in Brüssel wieder aufnehmen wird.

Brüssel, 21. Dez. Havas-Reuter meldet, daß die Konferenz am Montag, den 10. Januar wieder ihre Arbeiten aufnehmen wird. Heute nachmittag haben die Alliierten eine Sitzung unter sich abgehalten und ihr 2 Sachverständigen über verschiedene Fragen gehört. Eine weitere Sitzung der Alliierten unter sich findet morgen nachmittag statt.

Ein Ultimatum der Eisenbahner.

Der „Vorwärts“ enthält eine gemeinsame Erklärung aller Eisenbahnerverbände zur Lage der Beamten und Arbeiter, an deren Schlüsse es heißt:

Die Not ist ins Unvorstellbare gestiegen. Das hat eine geradezu verzweigte Stimmung erzeugt. Austrocknende Hilfe aus diesem Elend ist dringend notwendig. Sollten die Beziehungen der Organisationen ohne den gewünschten Erfolg bleiben, und sollten die zuständigen Stellen nicht bereit sein, Entgegenkommen zu zeigen und in ausreichendem Maße zu sorgen, so sind die Organisationen gezwungen, entsprechend der Willenserklärung ihrer Mitglieder zum Streik zu greifen. Die unterzeichneten Organisationen sind sich der Tragweite dieses Schrittes bewußt und verkennen auch nicht die Gefahr für das Wirtschaftsleben Deutschlands. Sie würden bedauern, wenn die berechtigten Hilfskräfte nicht die gebührende Verstärkung finden sollten. In diesem Falle sind sie entschlossen, den ihnen aufgeworfenen Kampf durchzuführen.

Im Interesse der erfolgreichen Durchführung des Kampfes haben sich die unterzeichneten Organisationen verpflichtet, einmütig zusammenzutreten und alles zu vermeiden, was die Einheitsfront brechen könnte.

Deutscher Eisenbahner-Verband.

Reichsgewerkschaft der Deutschen Eisenbahnerbeamten. Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteten. Allgemeiner Eisenbahnerverband.

Im Namen des Volkes!

Wie die Blätter melden, hat aufgrund einer Veröffentlichung des preußischen Justizministeriums nach Inkrafttreten der Verlassung die Überschrift von gerichtlichen Urteilen zu lauten: „Im Namen des Volkes“.

Trinkwasserrationierung in Königsberg

Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Königsberg gemeldet wird, hat der dortige Magistrat das Trinkwasser rationiert, da infolge der andhaltenden Trockenheit das Wasser in den Straßen, aus denen die Königsberger Wasserleitung gespeist wird, stark gesunken ist.

Prozeß Erzberger-Helfferich.

Verwertung der Revision.

Leipzig, 21. Dez. (WTB.) Im Prozeß Erzberger-Helfferich erkannte das Reichsgericht auf Verwertung der Revision sowohl des Angeklagten als des被告 als Rechtsläger. Die sehr ausführliche Begründung, die rein rechtlicher Natur war, schloß sich in allen Punkten den Ausführungen, die der Rechtsanwalt am Freitag gemacht hat, an.

Belgisch-französische Wacht am Rhein.

Haag, 20. Dez. In La France Militaire teilt General Mailletete mit, der Belgier General Rucquoij, der frühere Chef des belgischen Generalstabs, habe ihm u.a. erklärt: Wir hoffen nicht nur für fünfzehn Jahre, sondern immer in der Rheinprovinzbleiben zu können, die als unentbehrlich für die Deckung der belgischen Armee betrachtet werden muß. Wenn die Engländer Köln in fünf Jahren verlassen, hoffen wir, daß die Franzosen und Belgier sich innerhalb der Tragweite eines großen Geschützes von ihm selbst abdrücken, zum mindesten, solange der Versailler Vertrag noch nicht ausgeführt ist. Da auch die Amerikaner Koblenz räumen werden, müssen Frankreich und Belgien die ganze Wacht am Rhein übernehmen. Die Rheinarmee wird eine belgisch-französische Armee sein deren Größe und Organisation von Deutschlands politischem und militärischem Zustand abhängen werden, wie auch von den Veränderungen, die binnen kurzem in der Organisation des belgischen und des französischen Heeres durchgeführt werden müssen. Datum bildet die belgisch-französische Militär-Allianz eine der besten Sicherheitsgarantien am Rhein.

Das päpstliche Hilfswerk.

Rom, 21. Dez. (WTB.) Der „Osservatore Romano“ berichtet über die Verwendung der für die französischen Kinder und notleidenden Kinder Mitteleuropas vom 28. Dezember 1919 bis zum 20. Dezember 1920 dem Papst zugegangenen Summen, die sich abgelehnt von dem Werte der eingegangenen Kleidungsstücke und Lebensmittel auf 15 292 461 Lire belaufen. Deutschland erhielt 4 100 689, Österreich 3 654 317, Polen 2 052 000, Ungarn 1 291 000 und die anderen Länder geringere Beträge; so Nordfrankreich 200 000, Nordwestitalien 265 000 und Südböhmen 105 000 Lire. Bis jetzt wurden vom Papst 167 476 048 Lire verteilt.

Ein wirtschaftliches Freundschaftsangebot der Ukraine.

Nikolaiew, 20. Dez. (WTB.) Die Regierung der Ukraine richtete an die Ministerien für auswärtige Angelegenheiten in Bخارа, Sofia, Belgrad, Konstantinopel, Athen, Wien, Prag, Riga, Reval, Berlin, Paris und Rom einen Zuspruch, in dem sie u.a. sagt: Jetzt, wo die Beendigung des Krieges neue Kräfte freimacht und neue Mittel gibt, wird die Wacht der Arbeiter und Bauern mit noch größerer Energie ihr Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaues und

der Förderung des Wohlstandes der Massen fortsetzen, indem sie die ungeheuren natürlichen Reichtümer des Landes ausbeutet. In der Annahme daß dies Welt den Interessen aller Völker und aller Regierungen entspricht, schlägt die Arbeiter- und Bauernregierung der Ukraine allen Regierungen, besonders den Regierungen der angrenzenden Länder vor, im Interesse des allgemeinen Friedens und zur Wiederherstellung der normalen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit der sozialistischen ukrainischen Sowjetrepublik in Verbindung zu treten, wie Polen und Georgien schon jetzt mit der Ukraine in Verhandlungen stehen.

Der Zusammenbruch der russischen Produktion.

Moskau, 20. Dez. (WTB.) Ein Aufruf der Regierung verweist auf die schwere Lage in der Metallindustrie. Im vorigen Jahre arbeitete nicht ein einziger Hochofen. In diesem Jahre seien fünf Hochöfen in Betrieb, die ungefähr drei Millionen蒲d Metall liefern, d.h. drei Prozent der Produktion vor dem Kriege. Die Metallindustrie brauche ungefähr 20 000 Arbeiter. Etwa besser sei die Lage der Textilindustrie, die im vorigen Jahre in Anbetracht des Mangels an Baumwolle fast vollständig still lag. Heute habe die rote Armee Turkestan bestreift. Russland habe ungefähr drei Millionen蒲d Baumwolle zur Verfügung. Die Produktion müsse in allen Zweigen mindestens auf die Hälfte der Produktion vor dem Kriege erhöht werden.

Ein französisch-russischer Zwischenfall.

Paris, 21. Dez. (WTB.) Nach einer Londoner Meldung des „Petit Parisien“ vom 20. Dezember meldet ein Kunstspruch aus Moskau, daß ein französischer Zerstörer im Schwarzen Meer bei Poli das Feuer auf das russische Schiff „Zainab“ eröffnet habe. Nach dem Kunstspruch habe die Russische Regierung um Auskunft ersucht.

Englands Krieg gegen Irland.

Paris, 21. Dez. (WTB.) Nach einer Londoner Meldung des „Echo de Paris“ haben die britischen Truppen die Aran-Inseln, 50 Kilometer westlich von Galway, nachts umzingelt. Dabei wurden sieben gefangene Einheiten verhaftet und im Verlauf eines sich entzündenden Gefechts zwei Zivilisten getötet und drei andere verletzt.

London, 21. Dez. (WTB.) Wie gemeldet wird, sind bei Mullinghouse in der Grafschaft Tipperary ein heftiger Kampf zwischen Einheiten und Regierungstruppen statt. 40 freiwillige wurden gefangen, 10 getötet und mehrere verletzt, während es auf Seiten der Regierungstruppen acht Tote gab.

Englische Sorgen in Indien.

Paris, 20. Dez. (WTB.) Wie der „Temps“ aus London meldet, gewinnt in Indien die von Ghandi geleitete Protestbewegung an Boden. Die Bewegung findet zwar nicht unter den gebildeten Kreisen, dafür mehr aber unter den Schülern und in der breiten Volksmasse Anhang. Die Brüder M., die ebenso wie Ghandi zur Verweigerung der Zusammenarbeit mit den Engländern auffordern, betätigen sich besonders unter den Mohammedanern und halten begeisterte Reden in den Moscheen. Die Lage sei einigermaßen bedrohend, da sich der Tag des Inkrafttretens der Verfassungsreform in Indien nähert.

d'Annunzio bleibt hartnäckig.

Rom, 21. Dez. General Coviglia hat d'Annunzio davon in Kenntnis gesetzt, daß der König den Vertrag von Rapallo unterzeichnet hat, und hat d'Annunzio aufgefordert, sich dem Willen der Bevölkerung des Vaterlandes zu unterwerfen. D'Annunzio hat darauf erklärt, daß er seine Haltung nicht ändern werde und den Vertrag von Rapallo nicht anerenne. Er sei zum äußersten Widerstand entschlossen.

Südafrikanischer Nationalismus.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus London wird die Wahlkampagne in Südafrika mit Lebhaftigkeit fortgesetzt. Die nationalistische Partei erhofft große Erfolge, die es eventuell ermöglichen lassen würden, die Afrikaniatische Union vom britischen Reiche loszutrennen und in mehrere Einzelstaaten zu teilen. General Herzog habe kürzlich in einer Rede erklärt, nicht die Engländer, die Franzosen oder die Deutschen hätten Südafrika zivilisiert, sondern die Afrikaner.

Siedlungspolitik statt Auswanderung.

Berlin, 21. Dez. Die Frage der Auswanderung hat in diesen Tagen das Ministerium für Volkswirtschaft in einer Sitzung beschäftigt, zu der ein großer Teil Autoritäten aus wissenschaftlichem Gebiet zugezogen worden waren. Ein Teilnehmer, Dr. Max Hirsch, berichtete darüber im „Berliner Tageblatt“ folgendes: Die Nachrichten, daß ein ungeheurem Trieb zur Auswanderung das deutsche Volk erfaßt habe, häufen sich in letzter Zeit in beunruhigender Weise. 15 Millionen Europäer sollen bereits durch transatlantische Linien dem Einwanderungskommissar gemeldet sein, darunter allein nicht weniger als fünf Millionen Deutsche. Dazu kommt die Auswanderung in andere Teile der Welt. Es scheint eine verblüffende Tatsache, daß Deutschland im nächsten Jahr nicht mehr als fünfzig Prozent seiner Bevölkerung aus eigenen Lebensmittelvorräten wird ernähren können. So könnte an sich die Auswanderung als eine erfreuliche Entlastung begrüßt werden. Wer die Sache hat eine Rechte. Das ist die biologische oder rassenhygienische Bedeutung. Hält, wie vorausgesetzt ist, die Auswanderung mehrere Jahr-

zehnte an, so findet ein dauernder Verlust der bestockten Anlagen Menschen und eine dauernde Ausmetzung rassehygienisch wertvollen Erbgutes statt. Aus diesem Grunde darf der Auswanderung nicht freier Raum gelassen werden, und wenn auch der Friede von Versailles verbietet, Auswanderungslustigen Hindernisse in den Weg zu legen, so sollte man doch nichts unversucht lassen, weiteste Volkskreise über die Bedeutung der Auswanderung aufzulösen. Man sollte auch nicht versäumen, die Tatsache zu verbreiten, daß heute weit mehr als vor dem Kriege die Lebensbedingungen in fremden Ländern für deutsche Auswanderer so ungeheuer erschwert sind, daß bestensfalls nur ein ganz winziger Teil von ihnen das Ziel erreicht, die Mehrzahl aber mit Sichtheit verleidenden und zugrunde gehen wird. Man sollte auch nicht versäumen, den Auswanderungstrieb statt in fremde Länder in die eigene Heimat zu lenken. In ihr harren noch ungeheure Städte unbauten Landes der taifligen Hand. Rund 2½ Millionen Hektar Oed- und Moorland liegen in Deutschland brach, welches Raum für mehrere Millionen Menschen und Nahrungsmittel für nahezu zehn Millionen Menschen geben könnte. Dazu kommen 2½ Millionen Hektar Sumpfland, welches auf Entwässerung und Bebauung wartet. Es ist Pflicht der Regierung, hierauf das Augenmerk aller Volkskreise zu lenken und unverzüglich die Mittel bereitzustellen, welche es dem heimathlos gewordenen und zur Auswanderung bereiten Deutschen ermöglichen, den Neubau seiner Existenz in Angriff zu nehmen. Die Begründung von Heimstätten mit Gartenland im Umkreis der Städte und im Revier des Bergbaus ist gewiß schon etwas wert, aber es genügt nicht, um die Städte zu entlasten. Es muß gelingen, den Überschub der Bevölkerung auf das platt Land zu lenken. Dazu dient das Siedlungswesen in mancherlei Gestalt, als eingeschlossene Siedlung oder als Siedlungsgenossenschaft mit Anteilswirtschaft. Aus rassehygienischen Gründen muß ferner die Überführung Jugendlicher in die Landbezirke planmäßig betrieben werden. Aus der großen Zahl der 14 bis 16-jährigen — nach der Volkszählung von 1910 waren es rund 2½ Millionen, von denen annähernd die Hälfte in den Städten lebt — müssen die Altherrn künftiger Bauerngeschlechter herausgenommen werden. So wird es möglich sein, den Entartungsprozeß, in welchem sich das deutsche Volk gegenwärtig befindet und der, wenn er über Generationen fortduert, zum Untergang führen muß, Einhalt zu gebieten.

Steuerermittlung und Steuerhinterziehung.

Zu dem unter dieser Überschrift in unserer Ausgabe vom 2. Dezember veröffentlichten Artikel, der uns von einer offiziell beeinflußten Nachrichtenstelle zugegangen war, wird uns aus Bankkreisen berichtigend geschrieben:

Die Banken, wie jeder Dritte, sollen gemäß § 209 der Reichsabgabordnung grundsätzlich erst dann zu einer Auskunft angehalten werden, wenn die Verhandlungen mit den Steuerpflichtigen nicht zum Ziel führen, oder keinen Erfolg versprechen. Grundsätzlich ist daher die Steuerbehörde angewiesen, zuerst von dem Steuerpflichtigen selbst Auskunft zu suchen. Die Einhaltung dieser Vorschrift ist den Finanzämtern durch einen Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 1. Jul. 1920 III 16061 zur Pflicht gemacht worden. Die Banken weisen daher grundsätzlich den Kunden bevor sie Auskunft erteilen, auf die Bestimmung des § 209 und insbesondere darauf hin, daß ihm, wenn er in unzulässiger Weise übergegangen ist, ein Beschwerderecht zusteht; sie erteilen die Auskunft erst, wenn der Kunde ihnen gegenüber erklärt hat, daß er von dem ihm zustehenden Beschwerderecht keinen Gebrauch machen wolle.

Die Bank ist als Dritter nicht ohne weiteres zur Erteilung von Auskünften etwa über den Stand des Kontos oder den Wert des Depots eines ihrer Kunden verpflichtet, sondern ihre Auskunftsplikt erstreckt sich nur über solche Sachen, die entweder für die Ausübung einer Steueraufsicht oder in einem Steuerermittlungsverfahren für die Feststellung von Steueransprüchen von Bedeutung sind. Der Steueraufsicht unterliegen nur einige wenige Betriebe, wie Tabakfabriken, Weinfabriken usw. Für den Regelfall ist daher die Auskunft nur zu erteilen, wenn sie in einem Steuerermittlungsverfahren für die Feststellung von Steueransprüchen von Bedeutung ist. Der Wert dieser Einschätzung besteht darin, daß allgemein gehaltene Anfragen der Steuerbehörde nicht beantwortet zu werden brauchen, und daß andererseits die Auskunft nur in einem bereits schwelbenden Ermittlungsverfahren und nicht zur Aufdeckung bisher unbekannter Steuersätze eingeholt werden darf.

Griseldis.

Roman von S. Courths-Mahler.

64)

(Nachdruck verboten.)

Das mußte freilich auch Tilly einsehen. Nachdem Griseldis in Dalheim den Tee mit eingenommen hatte, fuhr sie nach Treuenfels zurück. Und sie hatte ein Gefühl als sei das ihre rechte Heimat. Als sie in Treuenfels ankommt, lief ihr Gilda zubei und umarmte sie lärmäßig. Graf Harras sah seinem Töchterchen nach, als hätte er es ihr am Herzen nachgetragen.

Er war mit Gilda nach der Teestunde spazieren gegangen und hatte mit ihr gespielt. Wer Gilda hatte immer wieder gefragt: „Kommt Griseldis noch immer nicht zurück, Papa?“

Dann hatte er im Stillen gedacht:

„Wäre sie erst wieder hier. Treuenfels ist ein Schattenreich, wenn sie nicht als belebende und wärmende Sonne darin weilt.“

Und als Gilda ihre junge Erzieherin wieder hatte, rief sie aus:

„Du darfst nicht wieder solange von uns fort, Griseldis. Wir haben uns nach dir gebangt, Papa und ich.“

Erschöpft sah Griseldis in Graf Harras Gesicht. Seine Augen verrieten ihr, daß Gilda wahr gesprochen hatte.

„Ich habe es zwar meinem Töchterchen mit seinem Wort verraten, daß es so ist, aber sie hat es wohl instinktiv herausgeföhlt. Die Sonne fehlt mir in Treuenfels,“ sagte er leise.

Diese Worte gaben ihr ein herliches Heimatsgefühl. Es wärme ihr Herz, daß sie vermischt worden war.

Romteich Beate hatte diese Begrüßung mit angehören, wenn sie auch die Worte nicht hörte. Und bitterer Reid zerstrich ihr das Herz.

Griseldis richtete nun Grüße aus an Graf Harras und teilte ihm mit, daß die Baronin sie gebeten hatte, ihr Gilda einmal zuzuführen.

„Das kann natürlich geschehen, Fräulein von Ronach. Ich werde der Frau Baronin dankbar sein, wenn sie meinen Kindern Interesse entgegenbringt.“

Das Bankgeheimnis ist durch die Verpflichtung der Banken zur Einreichung periodisch wiederefordernder Kundenverzeichnisse nicht aufgehoben. Die Kundenverzeichnisse enthalten lediglich Namen und Angaben über Wohnort und Wohnort des Kunden. Die Höhe seines Guthabens und Depos ist darin nicht vermerkt.

Auch unter den obengenannten Voraussetzungen ist die Bank zu einer weitergehenden Auskunft verpflichtet. Sie ist nicht nur berechtigt, sondern ihrem Kunden gegenüber verpflichtet, das Vorliegen dieser Voraussetzung in jedem Einzelfalle gewissenhaft vor der Erteilung der Auskunft zu prüfen.

Lokaler und vermischter Teil.

Bremen, der 23. Dezember 1920.

Die Auszahlung der Heeresbezüge für Januar 1921 wird bereits am Freitag, den 24. Dezember, von 8 Uhr vormittags bis 12½ Uhr nachmittags beim eigenen Postamt erfolgen.

Postbehördeldienst zu Weihnachten. Am 25. Dezember finden statt: eine Briefstellung, sowie eine Paketbestellung am Ort und eine Bestellung von Briefen und Paketen nach allen Landorten. Am 26. Dezember ruht der gesamte Bestelldienst.

Postüberwachungsstellen. Im Publikum nicht nur, sondern auch bei Behörden ist vielfach noch immer die Ansicht verbreitet, daß die Postüberwachungsstellen der Postverwaltung unterstehen. Auch in Zeitungsartikeln kommt dies immer wieder zum Ausdruck. Tatsächlich hat die Post mit der Postüberwachung nichts zu tun. Die Postüberwachungsstellen sind Organe der Reichsfinanzverwaltung und unterstehen dem Reichsfinanzministerium. Auch das Personal der Postüberwachungsstellen wird von diesem selbstständig angenommen und besteht nicht etwa aus Postbeamten. Zeitschriften und sonstige Anfragen, die die Postüberwachungsstellen betreffen, sind deshalb an diese unmittelbar oder an das Reichsfinanzministerium und nicht an die Postbehörden zu richten. Andernfalls verzögert sich ihre Erledigung, da diese von den Postbehörden allemal erst an die Postüberwachungsstellen oder an das Reichsfinanzministerium auf dem Geschäftsweg weitergegeben werden müssen. Auch wird durch eine solche falsche Leitung der Geschäftsbetrieb der Postverwaltung unnötig belastet.

Oberölsleben. Die Geschäftsstelle der Vereinigten Verbände im mattreuen Oberölsleben bittet, der in Oberölsleben wohnenden Verwandten, Bekannten und Freunden in der Weihnachts- und Neujahrszeit nicht zu vergeßen, Durch Briefe, Karten, Gräben und eventuell auch durch kleine Pakete soll ihnen bewiesen werden, daß wir ihrer gedachten. Dadurch wird in hohem Maße das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen dem Reiche und Oberölsleben gefördert.

Der heutigen Auflage liegt ein Flugblatt der Badischen Arzlin- und Sodaefabrik über Stückstoffdampfung bei.

Hausen a. Mar., 22. Dez. Zur Erkrankung der Gefallenen der Gemeinde hat der frühere Turnwart Josef Kirchhoff eine Gedächtnisplatte aus Holz geschnitten, welche am ersten Weihnachtsfeiertag, abends 7 Uhr, im Saale des Herrn Schönborn enthüllt werden wird. Turnfreunde und Männer des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen. Es ist für einen würdigen Verlauf der Feier in jeder Weise gesorgt.

Küngelbach, 21. Dez. Heinrich Strieder erlegte in der Küngelbacher Gematria ein Stück Schmargwild von 230 Pfund. Es ist bereits das zweite Stiel, das in kurzer Zeit von dem glücklichen Schützen zur Stede gebracht wurde.

Rosenbogen, 20. Dez. Die Gesangsvereine von Burgschwalbach, Rüdershausen und Michelbach haben gestern nachmittag mit ihrem gemeinschaftlichen Dirigenten, Lehrer Bücker von Rüdershausen, dem Rosenbogener Gesangverein einen Besuch abgestattet. Die Sängerscharen füllten den Saal des Biehl. Die Vereine boten einen unermüdlichen Friedlichen Weltklang im Vortrag von Liedern; schwierigere Kompositionen wurden mit viel Verständnis und Geschick vorgetragen. Die vorgetragenen Chöre zeigten viel gewissenhafte Arbeit, vorzügliche Einklang und gutes Stimmenmaterial. Besonders verdienten die Massenchöre der Erwähnung. Zwischen durch kam auch der Humor zur Gelung. Schade, daß die Darbietungen nicht vor einem größeren Publikum stattfinden konnten. Allenthalben merkt man eine erfreuliche Zunahme der Sangesfreude in unseren Dörfern, die durch solche Zusammenkünfte nur gefördert werden kann.

„Wenn Sie gestatten, werde ich dann Ende der Woche mit Gilda nach Dalheim fahren. Meine kleine Freundin Ruth Sarnow, möchte das kleine Romteichchen gern kennen lernen, ehe sie Dalheim wieder verläßt. Ruth ist ein frisches, lustiges Kind. Sie wird für Gilda eine fröhliche Spielgefährerin sein.“

Er neigte das Haupt. „Bestimmen Sie das ganz nach Ihrem Wunsch. Und hier habe ich auch noch etwas für Sie. Ein gewichtiger Brief aus St. Marien. Die Adresse ist von Mutter Anna geschrieben. Aber sicher sind da wieder Einlagen von allen neunundzwanzig Stiftsdamen darin.“

Damit überreichte er ihr ein großes dikes Kuvert. Sie wog es lächelnd in der Hand.

„Ja — das scheint mir auch so. Sie sind praktisch, die Stiftsweiblein und sparen auf diese Weise das Porto.“

„Müssen Sie alle diese Briefe beantworten?“ fragte er lächelnd.

„Nein, ich berichte alles, was ich zu berichten habe an Mutter Anna oder Tante Agnes, die lesen meine Berichte dann vor — aber unter zwölf Seiten darf ich nicht schreiben.“

„O weh, so viel erleben Sie ja nicht in Treuenfels.“

„Es fehlt mir nie an Stoff, Herr Graf,“ erwiderte sie. Bei der Abendtasse legte Graf Harras der Romteich Beate und Griseldis die von Dalheim eingetroffenen schriftlichen Einladungen zum Verlobungsfest vor.

„Du wirst hoffentlich annehmen, Beate, damit du wieder einmal unter Menschen kommst,“ sagte er.

Die Romteich sah ihn an.

„Wirst du der Einladung folge leisten, Harras?“ fragte sie dann.

„Nein, Beate — ich nicht.“

Er machte ein unbehagliches Gesicht.

„Es ist mir aber ein unangenehmer Gedanke, Beate, daß auch du meinewegen auf allen Verkehr verzichten willst.“

Ihre Augen brannten in die seinen. Eine tiefe Qual lag darin.

„Was soll mir ein Verkehr, den du nicht teilst, Harras. Ich brauch die Menschen nicht und mag sie auch nicht.“

Niedernhausen, 20. Dezember. Unsere evangelische Kirche erhält in diesen Tagen wieder die im Weltkrieg gefallenen beiden Glöden, die voraussichtlich am zweiten Weltkriegsfeiertag eingeweiht werden sollen.

Frankfurt, 22. Dez. Ein Einbrecher erschossen. In der Nacht zum 20. d. Ms. wurde in einer Wirtschaft in der Seindhäuser Gasse eingebrochen und hierbei Lebensmittel und Grammophonplatten gestohlen. Eine Patrouille der Schutzpolizei sah zwei der Täter mit Sac und Taschenladen und gab ihnen halt. Auf wiederholten Jura standen sie nicht. Ein Mann der Patrouille feuerte und traf einen der Davonlaufenden, der zu Boden stürzte. Der Verletzte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, wo er noch einige Stunden starb. Die Kriminalpolizei ermittelte in dem Verhörenden den gesuchten „Weiger-Karl“ Karl Weber aus Aub. Sein flüchtiger Genosse Erich Gruppe wurde festgenommen.

Nied., 22. Dez. Eine halbe Million ergab. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurden aus dem Räumraume des Eisenbahnwerkstättenamts in Nied. eine halbe Million Mark in Fünfzig- und Hundertermarksscheinen gestohlen. Die Hälfte des Betrages wurde in einem schwarzen Säckchen verpackt und in einem Nebenzimmer des Räumraumes am Fensterbrett liegend gefunden. Die Diebe müssen mit gut passenden Schlüsseln gearbeitet haben, da alle Behälter wieder verschlossen waren. Auf die Ermittlung der Täter und die Herbeischaffung des noch fehlenden Betrages von circa 200 000 Mark hat die Eisenbahnverwaltung eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Arnsdorf, 22. Dez. Eine neue polnische Schande. Gestern abend wurde der Retter Salzbrunn als er aus der Stadt nach Hause kam, vor seiner Wohnung erschossen. Es handelt sich allem Anchein nach wieder um einen politischen Mord. Dafür spricht besonders der Umstand, daß der Ermordete nicht verhaftet wurde und der Katholischen Volkspartei angehörte.

Die teuerste und die billigste Stadt. Das Statistische Reichsamt stellt unter Mitwirkung der Statistischen Landesämter Erhebungen über die Teuerungsverhältnisse im Reich an, die in erster Linie als Unterlage für die im Arbeitsministerium und an anderen Stellen zu führenden Tarifverhandlungen dienen sollen. Zu diesem Zweck werden in regelmäßigen Zwischenräumen Angaben über die Preisentwicklung in 48 deutschen Städten veröffentlicht. Danach ergibt sich für die Teuerung folgende Reihenfolge: die teuerste Stadt ist Hagen i. W., dann folgen Hamburg, Solingen, Aachen, Chemnitz, Essen, Auerbach i. B., Lüdenscheid, Riesa, Grimma, Berlin, Frankfurt (Main), Frankfurt (Oder), Herford, Bautzen und Dresden. Am günstigsten liegen die Verhältnisse in München, Straubing, Göttingen, Magdeburg, Nürnberg und Rastenburg.

Die Rechnung für einen Leichenschmaus. Die durch das Eisenbahnmagazin bei Marienburg, dem bekanntlich zwanzig Menschen zum Opfer fielen, Geschädigten haben nur der Eisenbahndirektion Königsberg Schadensforderungen eingerichtet. Unter den Getöteten befand sich ein Ehepaar aus dem Kreise Stuhm, dessen Verwandte es für notwendig hielten, an der alten Stelle des Leichenschmauses festzuhalten, und die der Eisenbahnverwaltung mit einer unglaublich freudigen Ratio die Rechnung für die Kosten des Leichenschmauses zur Begleichung eingesandt haben, die wohl revidiert, niedriger gehängt zu werden. Auf der Rechnung aber standen folgende Kosten: ¼ Tonnen Bier — 165 Mark, 1500 Zigarren — 650 Mark, 18 Flaschen Rognat und Rum — 1035 Mark, 21 Pfund Butter — 142,80 Mark, 10 Mandeln Eier — 300 Mark, 1 Zentner Weizenmehl — 200 Mark, 2 Zentner Fleisch, — 2400 Mark, 25 Pfund Butter — 368,75 Mark, 50 Pfund Käse — 350 Mark, 3 Pfund Rasse — 114 Mark. Leibgebühr für Tafelgeschirr — 175,15 Mark. Dazu kam noch eine Forderung der Firma, die das Geschirr geliefert hatte, über 71,50 Mark für abhanden gekommene Messer, insgesamt also 4973,20 Mark — und das alles heute, da Tausende von Familien nicht wissen, woher sie das Notwendigste zum Lebensunterhalt nehmen sollen.

Ein rabiater Revolverschütze.

Berlin, 21. Dez. (W.D.W.) Gestern nach geriet der Kaufmann Emanuele Ricci aus Pianella in der Invalidenstraße in der Nähe seines Wohnhauses im Zustande der Betrunkenheit mit einem Manne in einen heftigen Wortwechsel, während dessen er plötzlich einen Revolver zog und auf ihn schoß. Der Verwundete wurde an der rechten Hand verletzt. Er flüchtete nach der Vorhalle des Stettiner Fern-

„Und doch wäre Zerstreuung so gut für dich.“ Sie schüttelte bestätig den Kopf.

„Nein, nein — las mich nur. Ich verlange nicht nach Gesellschaft.“

Der Graf wandte sich nun Griseldis zu.

„Aber Sie besuchen das Fest, Fräulein von Ronach?“ fragte er.

Romteich Beate ärgerte sich, daß man auch Griseldis eingeladen habe und sah sie finster an. Griseldis merkte das aber nicht. Sie legte die Einladung neben ihren Tellern.

„Nein, Herr Graf. Ich habe bereits in Dalheim abgelehnt.“

Seine Augen strahlten auf. Was ihn von Beate unangenehm berührte, reute ihn bei Griseldis. Aber er versuchte ihr trotzdem zugedient. Sie schüttelte aber mit ihrem lieben, sonnigen Lächeln den Kopf.

Was soll ich unter all den freunden Menschen, Herr Graf. Ich habe meine Freunde wiedergefunden und werde sie Ende der Woche noch einmal sehen. Das ist mir genug. In dem Reitstübchen hat niemand Zeit für mich, und ich würde mich sehr einsam fühlen und durchaus kein Vergnügen davon haben. Wenn Tilly von Sarnow erst Baronin von Dalheim ist und ständig in Dalheim wohnt, werde ich zweifeln um die Erlaubnis bitten, sie besuchen zu dürfen, wenn sie keine anderen Gäste hat. Dann gehne ich Gilda mit, damit sie nicht ohne Aufsicht ist. Und darauf freue ich mich, denn Tilly ist ein entzückend munteres Geschöpf, und ich weiß, daß sie mir bestechlich gut ist.“

„Und wird sie es Ihnen nicht ablehnen, daß Sie Ihrem Verlobungsfest fernbleiben wollen?“

„Nein — Sie weiß, daß es nicht böse gemeint ist und ehrt meine Gründe.“

Die Romteich sah Griseldis höhnisch an, als wollte sie sagen: „Was für eine Wichtigkeit.“

Griseldis beachtete das aber nicht.

Graf Harras redete nun Griseldis nicht weiter zu. Am folgenden Sonnabend nachmittag fuhr Griseldis mit Gilda nach Dalheim hinüber. Das Romteichchen wurde von allen Seiten sehr verwöhnt und geliebkost. Am nächsten Tag stellte sich Ruth mit ihr und mit dieser freundete sich Gilda herzlich an.

zurückholtes. Ricci folgte ihm hinein und schob blindlings in die Halle. Durch seine Schüsse wurden noch drei Personen verletzt. Ricci wurde festgenommen und der Polizei übergeben.

Gerichtssaal.

Strafammersitzung vom 20. Dezember. Der eingesetzte Heinrich R. zu S. und der Arbeiter Otto W. zu S. waren beschuldigt, aus einer Dampfziegelei in Erbach wertvolle Maschinenteile und Leitungsröhre entwendet zu haben. Durch die heutige Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß ein einfacher Diebstahl vorlag, da die Sachen in seinem verschlossenen Raum untergebracht waren. Beide Angeklagten wurden deshalb heute zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht beschloß die Strafvollstreckung auf drei Jahre auszusetzen. Gelegenlich einer im April d. Js. in Bedingen stattgehabten Hochzeit wurde ein Bursche aus Baden des nachts auf der Straße derart körperlich mißhandelt, daß derselbe mehrere Tage bewußtlos und längere Zeit arbeitsunfähig war. Trotz einem großen Zeugenaufgebot mußte der Angeklagte O. B. aus W. mangels Beweis freigesprochen werden. Der 15jährige Karl J. aus Sas Ems hat am 9. Juli d. Js. in Ems Chocolade, Pfefferminzstangen und dergleichen mehr im Werte von circa 500 Mark entwendet. Noch um 12 Uhr nahm er eine Scheibe heraus und setzte dann in den Laden. Urteil: ein Monat Gefängnis. Die Strafvollstreckung wird auf drei Jahre ausgesetzt.



Amtlicher Teil.

(Nr. 296 vom 23. Dezember 1920.)

Die Revisionsbeamten der Reichsgerichtsstelle:

1. Hermann Stüttmann,
2. Max Hubert und
3. Robert Swintowski,

jämlich in Limburg wohnhaft, habe ich zu Hilfspolizeibeamten ernannt.

Limburg den 16. Dezember 1920.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die erneut in Staffel festgestellte Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben.

Limburg, den 17. Dezember 1920.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Trossingen ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben.

Limburg, den 17. Dezember 1920.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Offenheim ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben.

Limburg, den 17. Dezember 1920.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Heringen ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben.

Limburg, den 17. Dezember 1920.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Thalein, Niederauheim, Limburg, sowie Hof Gnadenthal ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben.

Limburg, den 17. Dezember 1920.

Der Landrat.

Zum Vorsitzenden des Schulvorstandes in Malmenich wurde Lehrer Adam Schlemmer daselbst von der Regierung ernannt.

Limburg, den 18. Dezember 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamtes.

R. A. 3103.

Auf der Heimfahrt plauderte sie sehr vergnügt von ihrer neuen Freundin Ruth.

Herrn hatte Graf Treuenfels nicht daheim auf Grifelds und der Tochter Rüdiger gewartet. Heute war ja Gilda in ihrer Gesellschaft und das gab ihm einen Vorwand, dem Wagen entgegenzureiten. Am Grenzweg zwischen Treuenfels und Dalheim wartete er auf seinem Pferde, bis der Wagen in Sicht kam.

Er ritt ihm entgegen und während er Gilda begrüßte, trug sein Blick ausdruckslos in Grifelds Augen.

"Ich habe mich namenlos nach dir gesehnt," sprach diese Augen zu ihr. Und sie fühlte mit einem leisen Erkennen, wie teuer sie ihm war und wie sehr er sie liebte. Es sieg leucht in ihren Augen auf vor Ergriffenheit.

Sie zitterten beide nicht sprechen, aber dafür plauderte Gilda sehr lebhaft. Sie mußte doch dem geliebten Papa ihre Erlebnisse vom Nachmittag erzählen. — Es lamen nun wieder sehr ruhige Tage. Die Stufen im Turm waren repariert, die Turnzimmer gereinigt worden und einzündeten Grifelds in ihrem neuen Glanz ganz ehrlich und ohne alle Nebengedanken, trotzdem sie alles, was mit dem Turm zusammenhangt, besonders interessierte.

Konstanz Beatrice hatte jedes Winzelschen säubern lassen; aber Grifelds hatte eine seltsame Beobachtung gemacht. Die Konstanz ging zwar mit an den Turm hinüber, aber sie betrat ihn erst, als alle Fenster geöffnet und die Leute schon alle an der Arbeit waren. Und als die Arbeit getan, als jedes Zimmer sauber war, da verließ die Konstanz als erste den Turm. Sie stand eine Weile unten neben der offenen Tür und lehnte an der Mauer wie eine Schwertkante. Über ihren Körper rannte Schauer um Schauer, und auf der Stirn perlte kalter Schweiß, den sie, mit bedenden Händen das Tuch haltend, abtrocknete.

So sah sie Grifelds. Sie stand hinter einem Gebüsch verborgen, dem Ausgang des Turmes gegenüber. Und Gifelds Antlitz wurde bleich vor Erregung.

(Fortsetzung folgt.)

An die Herren Landräte und die Ortspolizeibehörden des Kreises.

In der Nacht vom 20. auf 21. Dezember 1920 wurden in Mensfelden durch Einbruchsdiebstahl, soweit festgestellt, folgende Sachen entwendet:

1 schwarzer Ledergürtel mit Sammeltragen und gestreiftem Gitterstoff, 1 grauer Filzhut, 2 Paar derbe Herrenschuhstiefel, 1 Paar gebundene Sammelmädchenhalbschuhe, 2 Paar wollene graue Fingerhandschuhe und 1 noch gut erhalten Spazierstock von gelber Farbe.

Die Herren Bürgermeister ersuchen ich, entsprechende ortsübliche Bekanntmachung zu erlassen und vor Anlaß dieser Gegenstände zu warnen.

Im Falle der Ermittlung der gestohlenen Gegenstände sind diese zu beschlagnehmen und über das Geschehene ist sofort an mich zu berichten.

Limburg, den 23. Dezember 1920.

Der Landrat.

2.

Die Betätigung und Wirkung der Organisation Eiserner Sohn stellt eine immer wachsende Gefahr für die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung dar. Einerseits fordert die Orgelsohn in besonderen Aufrufen nicht nur ihre Mitglieder, sondern darüber hinaus die Allgemeinheit zum Ungehorsam trock aller Strafen gegen die Staatsregierung auf, indem sie geltend macht, daß aus Seiten der Orgelsohn die Macht sei. Andererseits ruft sie durch Art und Inhalt ihrer Agitation nicht nur den Widerspruch, sondern auch erweiternde Maßnahmen den Zusammenschluß der auf entgegengesetzten Boden stehenden Kreise der Bevölkerung her vor. Die Anzeichen mehren sich in bedrohlichem Maße, so daß es bei einer Weiterverfolgung dieses Weges zu schweren Schädenungen des Staates kommen muß.

Im Hinblick darauf ersuche ich, unter Bezugnahme auf meinen an die Herren Oberpräsidenten gerichteten Drahterlaß vom 15. 8. 1920, sämtliche zur Organisation Eiserner Sohn gehörigen oder mit ihr verbundenen und auf gleichem Boden stehenden Vereine gemäß § 2 des Reichs-Bundesgesetzes aufzulösen, insbesondere alle Versammlungen zu verbieten und zu verhindern, sowie in der gebotenen Weise gegen Zeitungsanzeigen, Aufrufe und dergleichen vorzugehen.

Der Rechtsboden für die Maßnahmen ist ohne weiteres gegeben, und zwar einmal durch § 128 Ziffer 2 b des Reichs-Bundesgesetzes, da die Mitglieder der Orgelsohn ausweislich ihrer Sitzungen deren Leitern gegenüber sich zu vorbehaltloser Unterordnung verpflichtet haben. Klarer aber handelt es sich ganz offenbar um einen durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. 5. 1920 (R. G. Bl. S. 114) verbotenen und mit Strafe bedrohten Verband polizeilicher Art, da nach § 3 der Sitzungen Zweid des Vereins unter anderem ist: Schutz von Personen, sowie Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und Abwehr jedes Rechts- oder Linksradikals. Dies sind zweifellos Aufgaben der Polizei nach § 10 II. 17 des allgemeinen Landrechts, deren Ausübung jedoch ein ausschließlich Recht des Staates ist. Schließlich verstößt der Verband gegen die Verfügung des Staatsministeriums vom 9. April 1920, die Auflösung der Einwohnerwehren betreffend. Diese Verfügung bezieht sich nach ihrem Sinne und ihrer Veranlassung nicht nur auf die staatlich organisierten Verbände, sondern darüber hinaus aus alle Organisationen, die in der Zusammenfassung von Personen zum Zweide gemeinsamer und planmäßiger Ausübung des Selbstschutzes bestehen. Daß dieser mit Waffen ausgeübt wird, unterliegt keinem Zweifel. Selbst wenn der Verband als solcher keine Waffen hat, so gilt dies doch von dem größten Teil der Mitglieder, ein Zustand, der nicht nur tatsächlich besteht, sondern zweifellos auch in der Absicht der Organisation liegt, da ohne Waffen ein Selbstschutz überhaupt nicht ausgeübt werden könnte.

Demgemäß hat die Reichsregierung in einer Ratsversammlung am 23. 8. 1920 anerkannt, daß die Orgelsohn als eine Umgebung der Einwohnerwehren angesehen ist, so daß die Fortbestehen mit dem Vertrag Friedensvertrag nicht in Einklang zu bringen ist.

Die von der Presse erwähnte Stellungnahme des Herrn Justizministers ist, wie er selbst am Schlusse seiner Neuerung hervorhebt, nicht endgültig. Seiner eigenen Anregung entsprechend, werde ich ihm das weitere noch in der Sitzung bekräftigen Material über das Wirken der Orgelsohn zur erneuten Prüfung übermitteln. Ohne Rücksicht darauf aber ist sofortiges Eingreifen, wenn nicht schweres Unglück eintritt soll, unbedingt geboten. Wenn auch der Gründer der Organisation der Sozialen entsprechend nur: "Die Versöhnung der Volksklassen und den Wiederaufbau Deutschlands" im Auge gehabt haben mag, so führt die Betätigungen und Wirkung seiner Schöpfung, wie die Tatsachen beweisen, zu dem entgegengesetzten Ergebnis, letzten Endes zu einer schweren Gefährdung des Staates.

Selbstverständlich ist in derselben Weise, wie gegen die Orgelsohn, auch gegen alle auf dem entgegengesetzten Boden stehenden Verbände und Vereine, sowie gegen deren Veröffentlichungen vorzugehen.

Berlin, den 1. November 1920.

Der Minister des Innern.

II. A. 781. Dt. (e.)

Abdruck zur Kenntnis und Beachtung.

Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten sind von den Ortspolizeibehörden gegen die am Ort vorhandenen Bruderkassen, Gesellschaften und sonstige Vereinigungen des Jungdeutschen Ordens sowohl wie der Orgelsohn Auflösungsverfügungen zu erlassen.

Das weitere Erscheinen der Ordenszeitung und das Abhalten von Versammlungen des genannten Ordens ist zu verbieten.

Limburg, den 9. Dezember 1920.

Der Landrat.

In der letzten Zeit sind wiederholt von Privatorganisationen und Privatvereinen in der Presse Veröffentlichungen erfolgt über Auskunftsverteilung an Angehörige verminderter ehemaliger Kriegsgefangene.

Wenn auch der gute Zweid und das Bestreben dieser Organisationen, den Angehörigen Vermietern durch Rat- und Auskunftsverteilung und durch Auslegung von Such- und Vermietnissen zu helfen, nicht verantwortet wird, so erscheint es doch im allgemeinen Interesse und zur einheitlichen und genauen Durchführung des so wichtigen Werkes unerlässlich, daß sich nur eine Stelle mit der Nachforschung nach Vermietten beschäftigt.

Da den Privatorganisationen und Vereinen, die behördlich eingerichtete Hilfsquellen nicht zur Verfügung stehen, ließe ihre Auskünfte vielmehr meistenteils auf Grund privater Mitteilungen geben, die nach den gemachten Erfahrungen nicht immer zutreffend noch erschöpfend genug sind, dürfen sie kaum in der Lage sein, den beabsichtigten Zweid durchgreifend zu erfüllen.

Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß das Zentralinstitut für Kriegergebet und Kriegerverzweigung in Berlin, Dorothéenstraße 48, die alleinige Stelle ist, die in allen Vermietungsfragen amtliche Nachforschungen anstellt und kostlose Auskunft erteilt.

Limburg, den 11. Dezember 1920.

Der Landrat.

Auf den Bericht vom 6. November d. Js.

Pr. I. 2. G. 3538.

Durch § 6 des Gesetzes vom 18. Juli 1919 (Gesetz-Sammlung Seite 118) ist das Wahlrecht der Gemeindevertreter und Schöffen in Landgemeinden lediglich für die durch das Gesetz angeordnete allgemeine Neuwahl der unbefestigten Gemeinde-Vorstands-Mitglieder aufgehoben worden. § 46 Abs. 1 der Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 hat daher für die nach der allgemeinen Neuwahl erforderlich werdenden weiteren Wahlen seine Gültigkeit behalten.

Berlin, den 23. November 1920.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: gez. Müller.
Beglaubigt: gez. Eberhardt, Ministerial-Rangleiter.

An den Herrn Regierungspresidenten in Wiesbaden.

IV a 1 1483.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis.

Limburg, den 20. Dezember 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamtes.

R. A. 3520.

Am 28. September 1920, abends gegen 11 Uhr wurde aus der Wirtschaft von Heinrich Schmidt in Dietkirchen ein Fahrrad im Werte von 1400 Mark gestohlen. Eigentümer desselben ist der Schiffer Heinrich Wahl hier, Römer Nr. 8. Vermutlich ist das Rad in der Umgegend von dem Täter an den Mann gebracht worden. Des Diebstahls werden drei Personen verdächtigt, die sich wegen einer anderen Diebstahlsache im hiesigen Gefängnis befinden und zwar sind es ein gewisser Jakob Heeger und ein gewisser Anton Weinheimer, während der Name der anderen Person nicht bekannt ist.

Das Fahrrad wird wie folgt beschrieben: Marke Real, Nr. 4090 91, gelbe Felgen, vorderes Schutzblech schwarz, hinteres Schutzblech schwarz lackiert, beide Schläuche waren neu, hinterer Mantel ebenfalls neu, vorderer Mantel defekt, ein Sitz überlegt, vordere Handbremsen fehlt. Sattel und Tasche gelb, eine Satteltasche gebrochen.

Wir bitten, die Landräte anzusehen, über den Verbleib des Fahrrades Nachforschungen anzustellen und uns im Erfolgsfalle Mitteilung zu geben.

Limburg, den 8. Dezember 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Abdruck, den Polizeiverwaltungen und Herren Landräten des Kreises zur Kenntnis und Nachforschung.

Limburg, den 14. Dezember 1920.

Der Landrat.

Betrifft: Bekämpfende Feinde Kriegsgefangene.

Im Anschluß an den Erlass Nr. 2084/3. 20. II. 2/5,

Nachdem seitens des Herrn Reichsministers des Innern keine erheblichen Bedenken dagegen erhoben worden sind, daß auch ledige, heimlebende deutsch-österreichische und deutschstämmige Kriegsgefangene, die vor dem Kriege in Deutschland ankämpften waren, hier ihren Wohnsitz nehmen, findet die im Erlass des Heeresabteilungs-Hauptamtes vom 26. April 1920 — R. 2084/3. 20. II. 7/5 — zugunsten von verheirateten deutsch-österreichischen Kriegsgefangenen bzw. deutschstämmigen vorgegebene Sonderbestimmung auch auf solche ledige deutsch-österreichische oder deutschstämmige Kriegsgefangene entsprechend Anwendung, deren nächste Familienangehörige vor dem Kriege in Deutschland gewohnt haben und noch jetzt hier wohnen. Von einer Rückbesiedelung dieser Kriegsgefangenen in ihren Heimatort ist demnach unter den gleichen Voraussetzungen, unter denen dies bei verheirateten deutsch-österreichischen Kriegsgefangenen unterbleibt, abzusehen. Es ist also der Verbleib in Deutschland zu gestalten, nachdem durch die mit der Uebernahme und mit der Entlassung der Heimkehrer aus den Durchgangslagern usw. betrauten Stellen festgestellt worden ist, daß der Heimkehrer über einen sicherer, für seinen Unterhalt ausreichenden Verdienst verfügt, und daß sein Zugang und seine Unterbringung in dem deutschen Zielort sichergestellt ist.

Berlin, IV. 66, den 15. Oktober 1920.

Heeresabteilungs-Hauptamt.

Der Chef. Im Auftrage: gez. Bauer.

Der Reichsabteilungs-Kommissar

Die Wahrheit über die Stickstoffdüngung

Tatsachen beweisen!



Über dreitausend Stickstoffdüngungsversuche durchgeführt im Jahre 1920

zu allen Feldfrüchten in allen Teilen Deutschlands
haben gezeigt, daß durch sachgemäße Stickstoffdüngung

ungeahnte Mehrgewinne

zu erzielen sind, trotz gestiegener Stickstoffpreise. Nach
Abzug der Kosten für die Stickstoffdüngung blieben

Reinerträge

bis zu Dreitausend Mark vom Hektar übrig.

Wer daher zur Frühjahrsdüngung
keinen Stickstoff anwendet
betrügt sich selbst.

Bewährte Stickstoffdünger der Neuzeit
sind die durch die Badische Anilin- & Soda-Fabrik nach dem Verfahren
Haber-Bosch [redacted] hergestellten Düngemittel:

1. Schwefelsaures Ammoniak B.A.S.F.
mit etwa 20,5% Ammoniakstickstoff.
2. Ammonsulfatsalpeter B.A.S.F.
mit etwa 27% Gesamtstickstoff, davon etwa 8% Salpeter- und „ 19% Ammoniak- } Stickstoff.
3. Kali ammon salpeter B.A.S.F.
mit etwa 16% Gesamtstickstoff, davon je die Hälfte Salpeter- und Ammoniak- stickstoff und außerdem etwa 25-27% Kali.
4. Natronsalpeter B.A.S.F. (deutscher Salpeter)
mit etwa 16% Salpeterstickstoff, frei von pflanzenschädlichen Bestandteilen.

Frühzeitige Bestellung sichert rechtzeitige
Lieferung und hilft Mißernten verhindern.

Wegen Ankauf der Düngemittel wende man sich an Genossenschaften und Händler am Orte.
Düngerproben zur Durchführung von Versuchen auf eigenem Acker nach Vereinbarung kostenlos.

Auskunft über Anwendung und Wirkung der Düngemittel, sowie
Namhaftmachung von Bezugsquellen durch

**Badische Anilin- & Soda-Fabrik, Landwirtschaftl. Abteilung
Ludwigshafen a. Rh.**

Danksagung:

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen sage ich auf diesem Wege innigsten Dank.

Ganz besonderen Dank Herrn Dekan Obenau für die tröstlichen Worte am Grabe, dem M.-G.-V. „Eintracht“ für den erhebenden Grabgesang, für die herzlichen Abschiedsworte der Herren, der Vertreterin des Frauenchores und für die überaus zahlreichen Kranzspenden.

4/296

Frau Luise Schnelle.

Zahn-Operationen

schmerloses Plombieren, künstlicher Zahnersatz, in Kautschuk und Metall, Kronen, Brücken und Stiftzähne in Gold und Metall.

Schonendste Behandlung.

Zahnpraxis, Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10. I.

Sprechstunden: von 8—6½ Uhr,

Sonntags und Feiertags von 8—2 Uhr.

4/296

Achtung!

1(296)

Die Woche besonders preiswert.
Prima Rindfleisch Pf. nur 10 M.
Prima Kalbfleisch Pf. nur 12 M.
Prima Hammelfleisch nur 12 M.
Prima Schweinesfleisch nur 20 M.
Prima Hirschfleisch Pf. nur 14 M.
 Alle Sorten feinere Wurstwaren.
 Roastbeef und Lenden stets im Anschnitt.

Moritz Heli

Fernruf 161.

Plötz 4.



Achtung!

Täglich In-

fettes Pferdefleisch —
 Fleischwurst, Schinken,
 Leber- und Blutwurst,
 Mettwurst und Knoblauch.

Rohschlachtereien

Wick & Ehlig,

nur Röckmarkt 2

nur Plötz 23

Telefon 433

Telefon 888.

Sind fette Räuber von Schlachtpferden und Rotfuchslachungen gegen Rosse.

6/296

Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwestdeutschlands bedeutendste und verbreitetste Zeitung, das

Hamburger Fremdenblatt

mit Handels- und Schiffahrts-Nachrichten und Kupferstich-Bildlage

Rundschau im Silber.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Postbezugspreis: Ausgabe A (mit allen Post-Anzeigen): monatl. M. 10.—, viertelj. M. 30.—.
 Ausgabe B (ohne Post-Anzeigen): monatl. M. 8.50, vierteljährl. M. 26.50 bei freier Bestellung durch den Briefträger. — Preissammler kosten n. portofrei.

Auslands- und Wochen-Ausgabe
des Hamburger Fremdenblatts:

Deutsche Übersee-Zeitung

reich illustriert in Kupferstichdruck

Postbezugspreis:

für Deutschland M. 13.— vierteljährl.

Wir verbinden an uns ausgegebene Werken von Auslandsdeutschen Preissammler mit Zusch.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau ist unstreitig eine

Gritzner-Nähmaschine.

Heute neue eingetroffen, poliert in jeder Ausführung.
 Taschenlampen und Hauslampen.

Feuerzeuge in schönster Auswahl.
 Batterien in bester Qualität.

Eine schöne gebrauchte amerik. Reise-Schreibmaschine
 habe billig abzugeben.

5/296

Fahrzeug-Industrie Limburg (Lahn)

Nicol. Hohn. Fernruf 382.

Zuckerrübenschneide.

Verkaufen laufend in Ladungen

Braver, kräftiger Junge als

Lehrling

gesucht.

5/295

Friedrich Weil,
 Bäckermeister, Winter.

Sämtliche nach der

Großer politischer Nachrichten- dienst

Vossische Zeitung

Berlin

Monatlicher Bezugspreis

M. 14.—

Schiedsmannsordnung

vorgeschriebenen Formulare sind zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Deutsche Warte

die Tageszeitung der
Bodenreformer und Siedler

mit 6 Beiblättern

Land- und Hauswirtschaft — Gewerbe-
 heitswarte — Frauenzeitung — Jugend-
 warte — Wirtschaftswarte — Der
 Sonntag und tägl. Unterhaltungsbe-
 lage mit guten Romanen.

Monatlich nur 6 Mark

Berlin SW 48.

Bestellung nimmt jede Postanstalt ent-
 gegen.

Unsere verehr. Postbezieher

weisen wir ernst darauf hin, daß in den Fällen unregelmäßiger Zustellung unseres Blattes durch den Briefträger, hier wegen stets schriftliche Beschwerden an das be-
 treffende Postamt zu richten sind.

Begegnen unregelmäßigen Eingangs des „Limburger An-
 zeiger“ an uns gerichtete Rellamtionen, haben leider nicht
 den gewünschten Erfolg, da das für uns maßgebende Postamt
 Limburg erhält, daran festhalten zu müssen, daß ausswartige
 Postbezieher sich in Bezugsfällen stets an ihr Postamt
 oder die diesem vorgezogene Postbehörde zu wenden haben,
 da nur diese in der Lage seien, dauernde Abhilfe
 zu schaffen.

Verlag des „Limburger Anzeiger“.

Urobericht des „Limburger Anzeiger“

vom 21. Dezember 1920.

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse vom 21.

für Bauk Handel u. Industrie, Niederlassung Limburg

	leichter Aktie	schwieriger Aktie
Deutsche Sportpflanzen- firma	89,80	89,1%
5% serienanteile	77,4%	77,1%
Darmstädter Bank Aktien	180,—	180,—
Deutsche Bank	325,—	325,—
Disconto Commodity Akt.	242,—	243,1%
Dresdner St. Aktien	217,—	217,—
Mitteldeutsche Creditbank Aktien	179,1%	180,—
Metallbank	319,0%	318,—
Bodensee Bergbau-Aktien	710,—	616,—
Bodensee Eisenwerke	390,—	387,1%
Deich-Bur. Aktien	388,—	385,—
Geisenhain	544,1%	589,1%
Harzer Bergbau	665,—	649,—
Höder Berg	195,—	190,1%
Hamb. Amerit. Badei. Aktien	188,—	184,1%
Norddeutscher Lloyd	310,—	309,—
Allgem. Elekt. Ges.	384,—	330,—
Adlerwerke vorm. Reize	1059,—	1059,—
Cheb. Albert-Werke	454,—	425,—
Nordwerke Höchst	267,1%	261,—
Schader Rhenberg	396,1%	394,1%
Cheb. Griesheim	295,—	283,—
Cottst. Rosenthal	580,—	587,—
Schauinsland-Ba. Akt.	497,—	440,—
Baltimare		
Deutsche		
Basis	439,—	435,—
Schweiz	121,2,4%	1117,1%
Polen	2265,—	2287,1%
Russen	285,—	257,—
Span. Dsch.	72,1%	73,1%

Lederfett

schwarz, braun und gelb.

Schuherème

— Gross- u. Kleinverkauf. —

Franz Fluck, Limburg (Lahn),

Ober Grabenstrasse 20. Telefon Nr. 233.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Verlangen Sie Offerte.

Elegantes Wohnzimmer,

3 Betten, 3 Waschkommode, 4 Kommode,
 Schuhbretter, Gardinen mit Zubehör und ver-
 schiedene Haushaltungsgegenstände, Bücher usw.
 zu verkaufen.

1/294

Limburg, Werner-Sengerstrasse 6.

Warnung.

Warne hiermit jeden, meinen Sohn Hans Hohn auf meinen Namen etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts hatte.

8/295

Nic. Hohn.

Karl Burggraf
Löhrgasse 1 Telefon 414.

Rumm

Zimb

Neum

Eisen

A

Am

gelles

der

Reichs

hat

Bürg

Ausj

höheren

besondere

Handlun

und nicht

geheimnis

wahchein

vor den

Politik

Blut mach

ur des

durch

das Ausw

zeit an

Die Unab

das Rad's

einstimm

komte Ent

künft

Organ

bach war

Dionys

dantigen

lebhaft g

Sitzung w

nur sel

wie sagen

Politik de

lagen ein

an der O

Wir möd

ausgepro

dem Ein

wand erhe

nativen

Entente s

und jec

händigen

wenig ein